

Sicherheit ohne Wachpersonal

Die Firma Protection One setzt auf akustische Fernüberwachung

IN EINEM ALTER, in dem sich mancher langsam auf den Vorruhestand vorbereitet, wagte Martell Schilling noch einmal den Sprung in die Selbstständigkeit. Mit 58 Jahren übernahm Schilling mit zwei Geschäftspartnern die Firma Protection One GmbH in Meerbusch.

Seit ihrer Gründung vor zehn Jahren hat die Firma, die sich auf die Fernüberwachung von Gewerbeobjekten spezialisiert hat, die Zahl der Mitarbeiter auf mehr als 100 gesteigert.

„Am Anfang sind wir von den Etablierten in der Branche belächelt worden“, sagt Schilling, der vor der Übernahme der Firma bereits Geschäftsführer war. Denn anders als die vielen „Wach- und Schließgesellschaften“ hat die Protection One keine Mitarbeiter, die bei einem Alarm zum mutmaßlichen Tatort eilen und nach möglichen Einbrechern suchen.

Denn dieses System habe zwei Schwachstellen, sagt Schilling. Erstens seien an die 90 Prozent aller Meldungen Falschalarme. Zweitens sei die Zeitspanne zwischen dem Auslösen eines Alarms und dem Eintreffen der Sicherheitsleute viel

zu lang. Die Einbrecher sind dann meistens schon über alle Berge, häufig hinterlassen sie eine Spur der Verwüstung.

„Wir als Protection One setzen dagegen ganz auf die akustische und visuelle Fernüberwachung“, sagt Schilling. Kommt es zu einem Alarm, erkundet die Notrufzentrale über Mikrofone und gegebenenfalls Videokameras, ob es sich um einen echten Einbruch oder einen Falschalarm handelt. Mit Hilfe von Gegensprechanlagen werden die Personen aufgefordert, sich zu legitimieren. Führt dies zu einem negativen Ergebnis, werden die Eindringlinge „nachdrücklich

aufgefordert“, das Gebäude zu verlassen, so Schilling. Durch diese Situation gerieten die meisten Täter in Panik. „Zumeist verlassen sie dann fluchtartig den Tatort, ohne weitere Schäden anzurichten.“

Zumal gleichzeitig die Polizei durch Protection One über einen definitiven Einbruch informiert wird und ihre Arbeit aufnimmt. „Wenn ein Wachmann bei einem riesigen Bürokomplex ein zerbrochenes Fenster entdeckt, schickt die Polizei nicht unbedingt direkt einen Wagen los.“ Die Schadensverhütungsquote durch eine Anlage von Protection One liege bei 92 Prozent, sagt Schilling.

Dass an die 90 Prozent der Kunden ihre Verträge nach Ablauf der ersten vier Jahre verlängerten, zeige den Erfolg des Konzeptes, sagt Schilling. Zumeist würden Firmen angesprochen, die bislang noch gar kein Sicherheitssystem haben. Und das sind in Deutschland immer noch mehr als 90 Prozent. Für Protection One gebe es deshalb gute Wachstumsprognosen. Derzeit erwirtschaftet die Meerbuscher Firma an die 15 Millionen Euro und ist Martell Schilling zufolge „sehr profitabel“.

Guido Hartmann



Martell Schilling war früher unter anderem für die Konzerne Henkel und Oetker tätig